

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

und Umgegend.

Inserate werden Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M.

## Amtsblatt

Insertionspreis 15 Bsp. pro vierzeilige Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Bsp.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Gernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Müllitz-Koitzschen, Münzig, Reutrichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Speckshausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterkorsdorf, Weistroppe, Wilberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schünke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schünke, Wilsdruff.

Nr. 2.

Donnerstag, den 5. Januar 1911.

70. Jahrg.

### Maul- und Klauenseuche.

Unter dem Klauenvieh des Gutsbesizers Gustav Faust in Oberwartha Nr. 9 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Die Besizer der Gemeinden Hühndorf, Halesdorf, Niederwartha und Weistroppe sowie der Gutsbesitzer Weistroppe werden deshalb im Anschluß an die von der Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Albstadt getroffene Anordnung als Beobachtungsgebiet im Sinne von § 23 der Ministerialverordnung vom 5. Oktober 1908 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 835) erklärt.

Für das Beobachtungsgebiet gelten folgende Bestimmungen:

Verboten ist

1. Die Abhaltung von Viehmärkten, außer für Pferde;
2. der Antrieb von Klauenvieh aus dem Beobachtungsgebiet auf Viehmärkte;
3. die Ausfuhr von Wiederkäuern, Schweinen einschließlich Ferkeln ohne schriftliche ortspolizeiliche Erlaubnis. Diese darf nur für Schlachtvieh zum Zwecke alsbaldiger Abschachtung und auf Grund einer tierärztlichen Bescheinigung erteilt werden, aus der hervorgeht, daß das gesamte Klauenvieh des Schöfles vom Tierarzt untersucht und unbedenklich der Maul- und Klauenseuche befunden worden ist. Die tierärztliche Bescheinigung gilt nur 48 Stunden. Die Abschachtung der ausgeführten Tiere hat binnen 3 Tagen zu erfolgen und ist erforderlichenfalls polizeilich zu überwachen. Die Ortsbehörde des Schlachtortes ist von der erteilten Erlaubnis zu benachrichtigen.

Als „Ausfuhr“ gilt jede Verbringung des Viehes aus dem Gemeindebez. dem Gutsbezirk, in welchem es sich bis dahin befindet.

4. In Beobachtungsgebiet gelegene Sammelmolkereien dürfen Milch, Magermilch, Buttermilch und Rollen nur nach Abkochung abgeben. Der Abkochung ist eine viertelstündige Erhitzung auf 90° C. gleich zu erachten.

Die zum Milchverkauf in die Molkereien oder zum Rückverkauf von Magermilch, Buttermilch oder Rollen aus ihnen benutzten Gefäße sind vor ihrer Entfernung aus der Molkerei innen und außen durch heiße mindestens fünfprozentige Sodalösung gründlich zu reinigen.

5. Das Treiben von aus anderen Orten stammenden Klauenvieh auf öffentlichen Straßen innerhalb des Beobachtungsgebietes ist verboten. Dazu gehört auch die Verwendung von Klauentieren als Spannvieh auf öffentlichen Wegen; zugelassen bleibt jedoch das Treiben von Schöfles zu Schöfles im Orte der Besther.

Zu widerhandlungen gegen die vorklehenenden Anordnungen werden, soweit nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere bei wissentlichen Verletzungen auf Grund von § 328 des Reichsstrafgesetzbuches eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Im übrigen wird allen Viehbesizern im Beobachtungsgebiet empfohlen, Einrichtung zu treffen, daß das Betreten ihrer Gehöfte nur von einem Zugange aus erfolgen kann, und an diesem Zugange den Anschlag anzubringen: „Wegen Gefahr der Maul- und Klauenseuche ist das Betreten des Gehöftes nur nach ausdrücklicher Zustimmung des Besizers gestattet. Zuwiderhandlungen werden als Hausfriedensbruch verfolgt.“ Weissen, am 3. Januar 1911.

14a v.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

### Ziehfinder betreffend.

Die Ortsbehörden werden hiermit veranlaßt, die Lieberkästen über die im Orte vorhandenen Ziehfinder auf das Jahr 1910 nach den vorgeschriebenen beiden Vordrucken bez. Fehlanzeigen längstens bis

zum 15. Januar dieses Jahres

hierher einzureichen.

Vordrucke zu diesen Anzeigen hält die Buchdruckerei von E. S. Krause in Weissen vorrätig.

Weissen, den 2. Januar 1911.

Nr. 11 VI.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

In den nächsten Tagen wird jedem Grundstücksbesitzer eine Liste zugestellt werden, in welche alle diejenigen Hausbewohner einzutragen sind, die

am 10. Januar djs. Jahres

einen oder mehrere Hunde halten; dabei ist anzugeben, ob die aufgeführten Hunde lediglich als Zug- oder Reitthiere verwendet werden. Als solche sind nur die zu betrachten, die unausgesetzt während des Tags bis zur eingebrochenen Nacht an der Kette festgelegt sind.

Hält kein Hausbewohner einen Hund, so ist dies auf der Liste ausdrücklich zu bemerken. Der Hausbesitzer oder der ihn vertretende Hausverwalter ist für wahrheitsgetreue Eintragungen in der Liste verantwortlich. Für jeden Steuerverlust, welcher durch wissentliche Täuschung oder grobe Fahrlässigkeit verschuldet wird, haftet der Hausbesitzer neben dem Hausbewohner als Selbstschuldner, außerdem wird für jeden Zuwiderhandlungsfall dieser Art eine Geldstrafe von 3 Mark hiermit angedroht. Eine Woche nach Zustellung der Liste, spätestens aber bis zum 18. Januar d. J., ist diese, vorschriftsmäßig ausgefüllt und unterschrieben, bei der hiesigen Stadtkasse einzureichen. Alle diejenigen, welche dieser Anordnung zuwiderhandeln, werden auf ihre Kosten erlannt, bei weiterer Säumnis mit einer Ordnungstrafe von 3 Mark belegt und für die durch ihre Säumnis entgangenen Steuerbeiträge haftbar gemacht werden.

Wilsdruff, am 2. Januar 1911.

Der Stadtrat.  
Kahlenberger.

### Neues aus aller Welt.

Die konstituierende Sitzung der vom Kaiser begründeten Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften findet am 11. ds. Mts. statt.

Am Mittwoch konstituierte sich in Berlin der Arbeitsausschuß für die deutsche antarktische Expedition.

In Berlin sind Luftschiffverkehr befürchtet man, daß der Ballon „Hildebrand“ auf die Ostsee getrieben und dort verunglückt sei.

England wird in diesem Jahre angeblich 36 Dreadnoughts vom Stapel laufen lassen.

Im Osten Londons hat sich ein blutiger Kampf zwischen Polizisten und Anarchisten entzündet. Gestern nachmittags trafen drei Geschosse der reitenden Artillerie auf dem Kampfsplatz ein.

Der russische General Schgalowski wurde der Veruntreuung von 2 Millionen Rubel überführt.

In London sind zwei russische Matrosen von einem französischen Wachposten erschossen worden.

Der französische Dampfer „Norma“ mit 15 Personen an Bord gilt als vermisst.

In Triest halten die Fleischer ihre Geschäfte zum Protest gegen die Fleischnot geschlossen.

In Rom ist starker Schneefall eingetreten.

Die monarchische Gegenbewegung in Portugal wird jetzt amtlich gemeldet; die Gefängnisse Alfonsos sind mit verhafteten Monarchisten überfüllt.

Die Kreter wollen vom König von Griechenland die Ausdehnung der griechischen Gehege auf Kreta erbitten.

Gestrige Erdbeben fanden in Mittelafrika statt.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 4. Januar.

#### Deutsches Reich.

Die Parade der Royal Dragoons vor dem deutschen Kronprinzen.

Im Militärlager von Nutra fand Montag die Parade des Regiments der Royal Dragoons, dessen Chef bekanntlich Kaiser Wilhelm ist, vor dem Kronprinzen statt. Das militärische Schauspiel nahm einen glänzenden Verlauf.

Der Kronprinz, der die Uniform der Kaiserlichen Kürassiere mit dem Küras angelegt hatte, überbrachte dem Regiment Gräße seines Vaters. Der Regimentskommandeur dankte hierfür wie für die Ehre, den Kronprinzen einige Tage als Gast im Militärlager zu haben. Es erfolgte dann ein Vorbeimarsch im Schritt, Trab und Galopp glänzend. Zum Schluß ließ der Kronprinz das Regiment in Karree bilden und dankte für die vorzüglichen Leistungen. Der Kommandeur hat darauf den Kronprinzen, drei Medaillen, welche zu Neujahr drei Wachmeister des Regiments für achtzehnjährige treue Dienste verliehen wurden, jedem der Dekorierten selbst zu übergeben. Der Thronfolger kam diesem Wunsch nach und führte dann das Regiment ins Lager zurück.

#### Carnegie-Stiftung für Lebensretter.

Der bekannte amerikanische Wohlthäter Andrew Carnegie, dessen Stiftungen für Friedenshelden bereits in den Vereinigten Staaten England und Frankreich zum Segen wirkten, hat am Schluß des vergangenen Jahres auch für Deutschland eine solche Stiftung mit einem Kapital von 1 1/2 Millionen Dollars begründet. Der Kaiser hat zur Ehre des Stifters der Stiftung den Namen „Carnegie-Stiftung für Lebensretter“ beigelegt und das Protektorat über dieselbe übernommen. Der Zweck der Stiftung ist die Vinderung der finanziellen Notstände, welche sich aus heldenmütigen Anstrengungen zur Rettung von Menschenleben im Gebiete des Deutschen Reiches und seiner Gewässer ergeben, sei es für die Lebensretter selbst durch deren vorübergehende oder dauernde Erwerbsunfähigkeit, sei es, im Falle des Todes derselben, für ihre Hinterbliebenen.

In erster Linie sind dabei diejenigen Unglücksfälle ins Auge gefaßt, welche sich bei Ausübung friedlicher Berufe, z. B. derjenigen der Bergleute, Seelente, Ärzte, Krankenpfleger, Feuerwehrlente, Eisenbahn- und Polizeibeamten ereignen.

Unter „Lebensretter“ werden auch diejenigen Personen verstanden, deren heldenmütige Anstrengungen zur Rettung von Menschenleben von Erfolg nicht gekrönt worden sind.

Zur Verwaltung der Stiftung hat der Kaiser ein Kuratorium eingesetzt, dessen Vorsitz zunächst dem Chef des Geheimen Pivil-Kabinetts übertragen ist. Dem aus mindestens 12 Personen bestehenden Kuratorium gehört sachgemäß der Vorkaiser der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin und je ein Vertreter des Bergbaus, des Eisenbahnbauwesens, des Seewesens, der Kriegsmarine und der Industrie an.

Die von dem Kuratorium zu bewilligenden Beihilfen sind einmalige oder fortlaufende. Letztere sollen a) für Lebensretter auf die Dauer ihrer völligen oder teilweisen Erwerbsunfähigkeit, b) für Hinterbliebenen von Lebensrettern und zwar für Witwen bis zur eventuellen Wiederverheiratung und für Kinder bis längstens zur Erreichung eines zur selbständigen Ernährung befähigten Alters gewährt werden.

Für besonders befähigte Kinder können zu ihrer Erziehung für einen gehobenen Beruf in bezug auf die Höhe und Dauer der Unterstützung anhergewöhnliche Aufwendungen gemacht werden.

Den Hinterbliebenen können gleichgeachtet werden andere nähere Verwandte, welche mit dem Verstorbenen einen Haushalt gebildet und in ihm den Ernährer verloren haben. Die Zahlungen sollen in der Regel monatlich bewirkt werden.

Sämtliche Bewilligungen aus der Stiftung erfolgen unter Voraussetzung der Würdigkeit und Bedürftigkeit der Empfänger, die fortlaufenden dementsprechend mit dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs, wenn diese Voraussetzungen nicht mehr zutreffen.

Die Stiftung tritt mit dem Tage ihrer landesherrlichen Genehmigung in Kraft. Notstände, welche sich aus Unglücksfällen vor diesem Zeitpunkt herleiten, können bei dem Vorhandensein der sachgemäßen Voraussetzungen nach Maßgabe der am Schluß jedes Rechnungsjahres verbleibenden Ersparnisse durch Bewilligung einmaliger Beihilfen seitens des Kuratoriums berücksichtigt werden. Fortlaufende Beihilfen zu gewähren, ist in solchen Fällen nur ausnahmsweise zulässig.

Anträge auf Berücksichtigung aus der Stiftung sind an das Kuratorium derselben, Berlin, Wilhelmstr. 64, zu richten.

**Das Privatbeamtenversicherungs-gesetz** wird dem Bundesrat in den nächsten Tagen zugehen. Seine Hauptpunkte werden gleichzeitig veröffentlicht werden. Dem Reichstage dürfte das Gesetz Ende Januar vorliegen.

### Ausland.

**Die Neubildung des österreichischen Kabinetts.** Freiherr von Dienert hat ein kaiserliches Handschreiben erhalten, durch das er mit der Neubildung des Kabinetts betraut wird. Die Bildung des neuen Ministeriums dürfte zwischen dem 8. und 10. Januar vollendet sein. Die Verhandlungen haben am Dienstag begonnen, da Freiherr von Dienert bisher ohne kaiserlichen Auftrag keine Rücksprache über die Neubildung des Kabinetts nehmen wollte. Auch wird der Verlauf der am 2. Januar begonnenen Verständigungskonferenz in Prag abgewartet. Das Ministerium wird kein provisorisches, sondern ein definitives sein und den Charakter des „Februarministeriums“ Dienerts haben, also eine Zwischenstufe zwischen einem parlamentarischen Ministerium und einem Beamtenministerium darstellen. Als Vizekanzler ernannt werden. Ist noch nicht bestimmt, aber möglich. Auf die Qualität der Minister wird ebenso gesehen werden, wie auf die nationale Parteiloyalität. Bleiben werden aus dem früheren Kabinet Graf Stürck, wahrscheinlich aber nicht als Unterrichtsminister, der jetzige Justizminister Hofenburger, dann der Landesverteidigungsminister Georgey und Handelsminister Weiskirchner. Der Eintritt des Führers der Polen Glombinsky in das Kabinet ist sehr wahrscheinlich. Vorausgesetzt das Landmannminister ernannt werden, dürften im ganzen acht neue Minister berufen werden. Für das Finanzministerium kommen angeblich der deutsche Abgeordnete Dr. Karl Bacher und der Gouverneur der Postsparkasse Schuster in Frage. Als deutscher Vizekanzler wird allgemein der Abgeordnete Raffael Bacher genannt.

### Der Ausstand in Sächsischen Kohlenfeldern.

Die „Sächsische Volksztg.“ meldet aus Rützig: Die Grubung unter der Bergarbeiterschaft des Sächsischen Bezirkes nimmt bedenklich zu. Gestern morgen wurde die Förderung auf einer Anzahl Gruben vollständig eingestellt. Die Zahl der Streikenden beläuft sich auf über 11000.

### Generalausstand der italienischen Eisenbahnen.

Das Blatt „Corquitta“, das Organ der italienischen Eisenbahnen, veröffentlicht einen heftigen Artikel, in welchem mitgeteilt wird, daß die Eisenbahnen die Frier des 50. Jahrestages der Unabhängigkeit Italiens dadurch zu verhindern suchen werden, daß sie einen Generalausstand in die Wege leiten. Dieser Generalausstand wird im richtigen Moment verkündet werden, aber nicht auf telegraphischem Wege, sondern er wird auf ein verabredetes Zeichen in Kraft treten.

### Die Eisenunterschlagungen auf der sibirischen Bahn.

Die Revision der sibirischen Bahn ist beendet. Sie hat in Bezug auf Bestechlichkeit und Mißbräuche Material ergeben, das dem Material über die Petersburger Intendantur würdig zur Seite steht. Es gingen dem Senator Glückschinsky neunzigtausend Klagen über Bestechung und Mißbräuche zu. Der durch die Mißbräuche entstandene Schaden wird auf zwanzig Millionen Rubel veranschlagt, während die Summe der Bestechungen sich nur sehr schwer feststellen läßt. Aber auch diese Summe erreicht eine derartige Höhe, daß man es vorzieht, den Schalter der Klagen selbst darüber zu drehen. Die Revision konnte feststellen, daß die höheren Beamten häufig Frachten ohne alle Dokumente beförderten, aber die Gebühren dafür erhoben. Dinstags stellten tote Seelen als Arbeiter ein. Selbst auf kleinen Stationen wurden sehr große Unregelmäßigkeiten festgestellt. In Tomsk, wo das Zentrum der Bahnverwaltung lag, waren die Mißbräuche am schätlichsten. Dort kam es vor, daß der Stationschef, der Dinstarschef und der Kontrolleur sich die besten Waren einfach aneigneten. Schließlich bedeckte die Revision umfangreiche systematische Fälschungen von Frachtpapieren auf, die durch Beamte betrieben wurden und der Bahn viele Millionen jährlich kosteten. In allen Kohlengruben längs der Bahn wurden alle Geschäftsbücher kontrolliert, die ein deutliches Bild der allseitigen Bestechlichkeiten der Bahnbeamten enthielten.

### Die Riesengewinne der amerikanischen Eisenbahnen.

Die amerikanischen Eisenbahnen, die jetzt zur Verbesserung ihrer Einnahmen eine Erhöhung der Frachtsätze planen, haben in dem am 30. Juli 1910 abschließenden Geschäftsjahre nach Verzinsung ihres Kapitals einen Reingewinn von nicht weniger als 940076363 Dollar (1 Dollar = 4,20 Mk.) und 61 Cent erzielt. Das bedeutet gegen das Vorjahr eine Gewinnsteigerung von rund 450 Millionen Mark. Die Bruttoeinnahme betrug 2787266156 Dollar, also mehr als dreimal soviel, als die Vereinigten Staaten an Zöllen, Steuern und aus anderen Einnahmequellen beziehen. Die Ausgaben der Bahnen betrugen rund 1850 Millionen Dollar, doppelt soviel als die Kosten des gesamten staatlichen Beamtenapparates der Union.

### Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser hat Carnegie einen zweiten Dankbrief geschickt, dem ein großes Medaillon-Porträt des Herrschers in Bronze beigesetzt war.

Der deutsche Kronprinz reiste am Neujahrstag von Agra nach dem englischen Militärager Mattra ab, um die dort liegenden Royal Dragoons zu besichtigen.

Die Deutsche Kronprinzessin ist vorgestern in Assuan eingetroffen, wo sie sich drei Tage aufhalten wird.

Der Papst teilt in einem Briefe an die Delegaten im Orient mit, daß Prinz Rog den Artikel im guten

Glauben geschrieben, die darin enthaltenen Irrtümer mißbilligt und sich dem heiligen Stuhle unterworfen habe.

Der heftige Gesandte in Berlin Freiherr Max von Sager ist dort in der Nacht zum Dienstag gestorben.

Der Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Rempfen-Jümmersdorf, Alois Schmidt (Zentrum), ist in Jümmersdorf gestorben.

In Berlin starb gestern morgen der bekannte Bildhauer Professor Josef Iphues im 61. Lebensjahre.

Frau von Schoenebeck-Weber wurde wegen Geisteschwäche entmündigt.

An der Küste von Honduras ist der frühere Präsident Bonilla gelandet und sucht sich der Regierung zu bemächtigen.

### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirk für diese Anstalt nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

### Wilsdruff, den 4. Januar.

Wie man den Abend verbringt. Es gibt Menschen, die drängt's und pridelt's, sie müssen jeden Abend ausgehen. Wohin? Darauf gibt's verschiedene Antworten. Zumal, wenn man im Winter lebt! Wer den ganzen Tag im Bureau oder im Geschäft, in der Studierstube oder in der Werkstatt gesteckt hat, will vielleicht eine heitere Ablenkung haben oder mal auf andere Gedanken kommen. Esliche bevorzugen zu solchen Zwecken einen soliden Dauerlat mit den üblichen freizeitsüblichen Nebenarbeiten. Aber ach, wieder andere erklären so etwas als Iden Stumpfsinn und Schwärmerei für geistige Anregung am debattierenden Stammtisch und in allen möglichen Vereinen. Nicht wenige lieben eine Gesellschaft, in der sie das ewig-Weibliche bewundern und umstehen können, und andere Heren der Schöpfung meinen, es sei doch auch mal nett, wenn die Männer unter sich wären. Schließlich lehnt einer das alles brummend ab; er will seine Ruhe haben und verhängt sich in einem Restaurant, wo er keine Bekannte trifft, einsam bei einem Glase Bier hinter einer Zeitung. So gehen die Ansichten auseinander. Schließlich sind auch genug Leute, die bleiben — zu Hause und machen es sich da gemütlich. Das kann ja wieder auf die verschiedenste Art geschehen. Man nimmt eine Lieblingslektüre vor. Unterhaltung oder Belehrung? Beneidenswerte Menschen, die nach einem vollgestülpten Maß beruflicher Tagesarbeit noch jodelnd geistige Spannkraft haben, ein schweres wissenschaftliches Werk durchzuarbeiten. Recht viele begnügen sich mit einer spannenden Geschichte; und da kann der abendliche Feiger schon weit vorgeückt sein, und man sieht immer noch auf mit glänzenden Augen und glühender Stirn. Oder man beschäftigt sich mit seinen Sammel- und Liebhaberarbeiten. Was wird nicht alles gesammelt! Oder man erwartet liebe Gäste. So ein häuslicher Abend voll gästlicher Stimmung kann reizend sein. Selbst wenn die äußere Aufnahme ziemlich bescheiden ist. Zerstreung! Ein Faubertwort voll Klang und Rhythmus. Allerdings, ewig wiederholte Zerstreungen, auch die abendlichen, können in ihr alles Gegenteil umschlagen, die Langeweile. Man möchte schon ein bißchen Lebenslust sein, d. h. die Weisheit einer neuen Abwechslung versehen. Bei einer ganzen Anzahl Menschen bedeutet auch der Abend nur — Arbeit. Ein Räuber schwört darüber. Es gilt, dringliche, liegen geliebene Akten und Eingänge aufzuarbeiten oder Hefte zu sortieren oder Rechnungen zu schreiben, oder es gilt zu stopfen, säcken, nähen, leimen, waschen. Die vielen, von irdischen Gütern wenig bedrängten Menschenfinder, die in den Abendstunden wohl oder übel einen Nebenberuf betreiben müssen, sie kennen das schöne Wort Feierabend kaum vom Hörensagen. Ja — ungleich verteilt sind der Menschheit Rufe. Davon kann auch jeder Abend reden.

Die nächste Nummer unseres Blattes gelangt wegen des hohen Neujahrs erst am Sonntag, mittags 12 Uhr, zur Ausgabe. Wir bitten, dies gefl. zu beachten.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt meldet den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche aus Gruppenhagen, Kreis Schlawa, Regierungsbezirk Köslin, am 29. Dezember 1910; aus Landkreis B.-H., Regierungsbezirk i. d. Mark, Kreis Schöberg, Kreis Schweinitz, Regierungsbezirk Merseburg, Köslin, Kreis Nummersburg, Regierungsbezirk Köslin, Domäne Dreilinden, Kreis Rhynik, Regierungsbezirk Döbeln, Bären, Kreis Döbeln, Regierungsbezirk Breslau, bei Händelvieh, Oberholzen, Kreis Melle, Regierungsbezirk Danabrad, Rullstorf, Landkreis Lüneburg, Großhölle, Landkreis Hildesheim, Regierungsbezirk Hildesheim, und Sandborn, Kreis Achim, Regierungsbezirk Stade am 30. Dezember 1910 — Die Maul- und Klauenseuche war am 1. Januar d. J. in 55 Gemeinden und 74 Gehöften Sachsens amtlich festgestellt. Am 15. Dezember v. J. war der Stand 68 Gemeinden und 116 Gehöfte. Es ist also wiederum ein bemerkenswerter Rückgang der Seuche wahrzunehmen.

Unter Leitung des Geh. Kirchenrates D. Ihmels aus Leipzig hielt die Engere Konferenz, d. i. der Arbeitsausschuß der Allgem. ev. luth. Konferenz, gegen Schluß vorigen Jahres eine längere Sitzung in Magdeburg ab, in welcher vor allem über die diesjährige Haupttagung eingehend beraten wurde. In Anwesenheit des Bischofs D. von Scheele aus Bisby, des zweiten Vorsitzenden der luth. Konferenz, und des Professors D. Billing als Vertreter der theol. Fakultät zu Lipsa wurde beschlossen, der wiederholt ergangenen Einladung entsprechend, in der Zeit zwischen 28. August und 2. September d. J. die 13. Hauptkonferenz in Lipsa abzuhalten. Die endgültige Bestimmung der Themen, Referenten und Prediger wurde dem Vorstande der Konferenz und dem Lokalkomitee zu Lipsa übergeben. Ein sorgfältig ausgearbeitetes Programm, das die mannigfachen Anziehungspunkte der altbewährten sächsischen Literatur, und nicht zuletzt die rühmlichst bekannte schwedische Gastfreundschaft werden voraussichtlich eine große Anzahl von Festteilnehmern zur Reise nach Lipsa veranlassen. Man trägt sich mit dem Gedanken, einen Separat-Dampfer zu nehmen, um den größten Teil der Reise auf dem Wasserwege zurückzulegen. Dabei würde einmal eine nicht unwesentliche Ersparnis erzielt und andererseits die freundliche Einladung des Bischofs von Scheele berücksichtigt werden können, einen Tag im sechenswerten Bisby zu verbringen. — Um bei Zeiten eine Uebersicht über die Zahl der Teilnehmer zu gewinnen, ist es erwünscht, daß unverbindliche Anmeldungen schon jetzt (resp. bis Ende Februar) dem Sekretariat der luth. Konferenz (Pastor Säbener, Mittig bei Weihen) gestellt werden.

— Im Hinblick auf die großen Vorteile, welche das Bestehen der Gesellenprüfung bietet, wird den Eltern, Vormündern und Pflegern von Handwerkslehrlingen dringend empfohlen, ihre Schulbefehle zur Ablegung dieser Prüfung anzuhalten. Andererseits werden auch die Lehrherren und Innungen darauf hingewiesen, daß ihnen gesetzlich die gleiche Pflicht gegen ihre auslernenden Lehrlinge obliegt. Diejenigen Lehrlinge, welche sich der Gesellenprüfung unterziehen wollen, haben, wenn sie bei Lehrherren, die einer Innung als Mitglied angehören, in der Lehre stehen, die Gesellenprüfung vor dem Prüfungsausschuß der Innung abzulegen, vorausgesetzt, daß diese das Recht zur Abnahme von Gesellenprüfungen in dem betreffenden Gewerbe besitzt. Die anderen Lehrlinge haben, wenn sie sich zur Gesellenprüfung melden, ein selbst zu verfassendes und eigenhändig zu schreibendes Gesuch bei der zuständigen Gewerbebehörde einzureichen. Diesem Gesuche sind beizufügen: ein vom Lehrling ebenfalls selbst verfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf; das auf Grund von § 127c der Gewerbeordnung auszustellende Zeugnis bezw. der Lehrbrief, vorausgesetzt, daß die Lehrzeit beendet ist, oder, wenn dies nicht der Fall ist, die Bescheinigung des Lehrherrn, daß und wie lange der Lehrling bei ihm in der Lehre steht; die Zeugnisse der Fortbildungsschule oder einer Fachschule oder einer sonstigen gewerblichen Bildungsanstalt, welche der Gesuchsteller besucht hat; die Prüfungsgebühren, dieselbe beträgt im allgemeinen 10 Mark; und Vorklage für das Gesellenstück nebst Zustimmungserklärung des Lehrherrn hierzu. Zur Prüfung für nächste Ostern sind die Zulassungsgesuche nebst den erforderlichen Unterlagen und die Prüfungsgebühren bis Ende Januar 1911 einzureichen. Später eingehende Gesuche können möglicherweise erst für spätere Prüfungen berücksichtigt werden.

— Durch die sächsische Presse ging kürzlich eine aus der Leipziger Gerichtszeitung abgedruckte Notiz mit der Ueberschrift „Bitte neue Lotterie-Glückströmmeln“, in der die bei den Ziehungen der Königl. Landeslotterie verwandten Ziehungsblätter als zu klein hingestellt werden. Dem gegenüber betont die Königl. Lotteriedirektion, daß die in der Zeitungsnotiz aufgestellten Behauptungen unrichtig sind. Die Ziehungsblätter haben trotz der eingetragenen Losvermehrung völlig hinreichenden Raum für gedrückte Mischung der eingelegten Nummern. Von einem Mangelhand, wie er behauptet worden ist, kann gar keine Rede sein. Insbesondere bietet der Mangelhand, daß die Zahl der im einzelnen Tausend gezogenen Nummern verschieden ist, keinen Beweis für eine mangelhafte Mischung. Diese Verschiedenheit ist eine Folge des Zufalls; sie ist bei allen Lotterien, weil natürlich, wahrzunehmen. Andererseits lehrt der Augenschein, daß die Mängel für eine ordentliche Mischung genügend groß sind. Wäre dies nicht der Fall, so würde die Königl. Lotteriedirektion die Anschaffung größerer Räder schon längst bewirkt haben. Daß es hierbei auf die Kosten nicht ankommen dürfte, ist selbstverständlich.

— Eine amüsante Unterhaltung verspricht das von der Wilsdruffer Stadtabelle im Hotel goldener Löwe am Abend des hohen Neujahrs zu veranstaltende humoristische Extrakonert. Aus dem humorvollen Programm seien im voraus folgende Nummern verraten: Die pfiffigen Redner. Der Traum eines Kopfmessers. Ein lustiger Musikante. Verbummelte Schwärmer. Quittische-Frisge, der berühmte Dorfmusikante. Der Lebenslauf eines Klaviers.

— Die vom 6.—8. Januar vom Geflügelzüchterverein für Wilsdruff und Umgegend veranstaltete 29. große allgemeine Geflügel-Ausstellung mit Prämierung und Verlosung im Hotel weißer Adler kann sich mit Stolz an die Seite ihrer Vorgängerinnen stellen, denn die Anmeldungen zur Besichtigung sind so zahlreich eingegangen, daß der im Druck befindliche Katalog mehr Nummern als der letzte aufweist, darunter recht wertvolles Material. Die Ausstellung wird für alle Geflügelreue und viel Interessantes bieten und ist darum der Besuch der Bewohnern von Stadt und Land aufs angelegentlichste zu empfehlen. Die eingetretene prächtige Schlittenbahn dürfte der Frequenz der Ausstellung sehr förderlich werden.

— Als Impfsätze für die im hiesigen Amtsgerichtsbezirk in Betracht kommenden zwei Impfsätze sind, nachdem Herr Sanitätsrat Dr. Starke sein Amt niedergelegt hat, die Herren Dr. med. Bartsch und Dr. med. Breiswälder verpflichtet worden. Die dem einzelnen Bezirk zugehörigen Ortsgemeinden sind aus der diesbezüglichen amtlichen Bekanntmachung in voriger Nummer zu erfahren.

— Nachdem zufolge amtlicher Bekanntmachung in voriger Nummer die Maul- und Klauenseuche in Sorau erloschen ist, darf nunmehr auch der Ferkelmarkt in hiesiger Stadt wieder abgehalten werden. Wegen des hohen Neujahrs findet jedoch der nächste bereits morgen Donnerstag statt, an welchem mit dem Verkauf aber erst früh 8 Uhr begonnen werden darf.

— Seit Einführung der Schulmilchpflege seitens des hiesigen Verbandes der Sächsischen Feinmolkerei sind bis jetzt an 20 unbedeutende Kinder 24 Liter Milch und 480 Semmeln veranlagt worden. Es ist nun die Einrichtung getroffen worden, daß auch gegen Bezahlen Kinder teilnehmen können. Die Anmeldung derselben hat bis Sonntagabend, den 7. Januar, abends 8 Uhr in der hiesigen Molkerei, Zellaer Straße, zu erfolgen. Für Teilnahme ist täglich der Beitrag von 8 Pfennigen (Selbstkosten) zu entrichten.

— Mit dem neuen Jahre ist auch recht winterliches Wetter bei uns eingetreten. Die Natur präsentiert sich im herrlichsten Schneeleide: Baum und Strauch überzudert und auf Weg und Steg die schönste Schlittenbahn. Die Freunde des Rodel- und Eislaufsports sind nun rasch wieder in Gang gekommen. Unserer noch die Ferien genießenden Schuljugend ist diese gesunde winterliche Freude nur zu gönnen.

— Der hiesige Geflügelzüchter Hugo Busch hat auf seine vielfach ausgestellten Kallseher-Lauben wiederholt Preise erhalten, so erst kürzlich wieder auf der Verbandsausstellung in Magdeburg einen I., einen II., einen III. und einen Ehrenpreis, sodann in Dresden



**29. grosse allgemeine Geflügelausstellung in Wilsdruff**

mit Prämierung und Verlosung  
vom 6-8. Januar im „Hotel weisser Adler“.  
Geöffnet Sonntags von vormittags 11-6 Uhr abends.  
Sonnabend von vormittags 9-6 Uhr abends.  
Entree: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.  
Lose sind während der Ausstellung an der Kasse zu haben.  
Einem gütigen und recht zahlreichen Besuch entgegengehend,  
zeichnet hochachtungsvoll



Das Ausstellungs-Komitee.

**Jagdverpachtung.**

Die Jagdnutzung des zweiten Jagdbezirks in Blankenstein, fünf Minuten von der Helbigsdorfer Bahn bis zum Bezirk, zirka 633 Acker groß, soll **Sonnabend, den 7. Januar 1911**, nachmittags 2 Uhr, im Gasthose daselbst im Wege des Meistgebots, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern sowie Ablehnung sämtlicher Gebote, unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen auf die Zeit vom 1. September 1911 bis 31. August 1917 verpachtet werden.  
Blankenstein, am 20. Dezember 1910.

Otto Gullig, Jagdvorstand.

**H. Broschmanns Tanz- und Anstands-Lehr-Institut.**

Bei genügender Beteiligung beginnt **Montag, den 9. Januar** — Damen 1/8 Herren 1/9 Uhr — im **Hotel Goldner Löwe** ein vornehmer

**Extra-Kursus.**

Honorar 20 Mk. Honorar 20 Mk.  
Um gefällige Beteiligung bittet **H. Broschmann, Tanzlehrer.**

Ofters d. Jahres beginnt ein Kursus, Honorar 15 Mk. Einzelunterricht in Konter und Mundtänzen jederzeit.

**Realprogymnasium mit Realschule in Riesa.**

Anmeldungen für Ostern 1911 werden bis **15. Januar 1911** erbeten. Beizubringen sind Geburts- oder Taufzeugnis, Impfschein und letztes Schulzeugnis. Persönliche Vorstellung der Schüler erwünscht. Gute preiswerte Pensionen. Arbeitszimmer für auswärtige Schüler in der Schule. Das Schulgeld beträgt für Einheimische und Auswärtige 150 Mark.

Die Aufnahmeprüfung findet **Montag, des 24. April 1911**, früh 8 Uhr statt.  
Riesa, den 27. Dezember 1910.

Prof. Dr. Göhl, Direktor.

**Altenberg im Erzgebirge (Bez. Dresden). Luftkurort und Wintersportplatz.**

**Eisenbahnschule**  
für Staatsbahn, Realschulen gleichstehend.

**Städtische Lehranstalt**  
höhere für mittlere Postbeamten-Lauffbahn.

Oberklasse aufgesetzt zwecks Erreichung des **Einj.-Freiw.-Zeugn.**

Neue Kurse 25. April 1911. Prospekt durch Schuldirektion od. Bürgermeisteramt.

**Großer Räumungs-Ausverkauf**

Wegen Aufgabe des Ladens empfehle zu ganz billigen Preisen mein Lager fertiger Herren- und Knabensachen als:

**Anzüge, Joppen, Wetterpelzerinnen Stoff- und Arbeitsjosen und dergl.**

Veräume niemand, diese billige Gelegenheit zu benutzen.  
Eingang vis-a-vis dem Stadthaus.

**Moritz Schulze Nachfl. Otto Dreischneider.**

**Schulmilchpflege betr.**

Eltern, deren Kinder gegen **Bezahlung** an der Schulmilchpflege teilnehmen wollen, mögen sich bis **Sonnabend, den 7. Januar**, abends 8 Uhr, bei Herrn Günthor (Molkerei) melden. Pro Tag 8 Pfg. (Selbstkostenpreis). Karten werden wöchentlich ausgeben.  
„Sächs. Fechtschule“.

**Feinste Sprouten, Speckbäcklinge, alle Arten Marinaden, schöne Apfelsinen, Süßfrüchte usw., empfiehlt ganz frisch angekommen**  
Fischhandlung Herrn. Schöb.

**Frisches Schöpfensfleisch**  
empfiehlt stets  
Richard Dreischneider, Fleischermeister.

**Stollenstener**  
wird angenommen bei  
Paul Schirmer, Bäckermstr.

**1 leichter einpänniger Kastenschlitten**  
zu verl.  
R. Herrmann, Neumarkt.

**Schlüsselbund** (6 Schlüssel) auf  
der Reikner Str.  
gefunden. Abzuholen Klipphausen No. 3.

**Gasthof Fördergersdorf**  
Freitag, den 6. Januar  
**Karpfen-Schmaus**  
mit BALL.  
Es laden freundlichst ein  
Oskar Heyne u. Frau.

Kaufet nichts anderes gegen

**Husten**

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Reuchhusten, als die fein schmeckenden

**Kaiser's**

Brust-Caramellen mit den „Drei Lannen“

5900 not. begl. Zeugn. von Ärzten und Privatn. verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Zu haben in der Löwen-Apothek Wilsdruff und bei M. Sumner, Saxonia-Drog. Mohorn.

**Hotel „Goldner Löwe“.**

Am Hohenjahrstage, den 6. Januar 1911

Grosses humoristisches

**Extra-Konzert**

der gesamten Stadtkapelle.

Anfang 1/8 Uhr. Eintritt 40 Pfg.

Ratten 3 Stück 1 Mk. an der Kasse.

Programme äusserst humorvoll.



Nach dem Konzert **feiner Ball.**

Hierzu laden ganz erachtet ein **Kurt Schlöffer, Emil Kömlich.**

**Gasthof Klipphausen.**

Sonntag, den 8. Januar 1911

**Karpfen-Schmaus**

mit starkbesetzter Ballmusik.

Anfang 4 Uhr — Anfang 4 Uhr —

Hierzu warten mit ff. Speisen und Getränken bestens auf und laden freundlichst ein

**Otto Schöne und Frau.**

**Gasthof Hühndorf.**

Freitag, den 6. Januar 1911 (Hohenjahr)

**Karpfen-Schmaus**

mit starkbesetzter Ballmusik,

wozu mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten und freundlichst einladen

**Friedrich Beder und Frau.**

**Gasthof Burkhardtswalde.**

Freitag, den 6. Januar 1911

**Karpfen-Schmaus u. Ball,**

wozu freundlichst einladen **J. Gumpert u. Frau.**

Gleichzeitig empfehlen unsern Gasthof bei Schlittenpartien. — Stallung für 30-40 Pferde.

Allen lieben Freunden und Bekannten bei unserm Weggange von **Wilsdruff nach Weinböhla**

ein herzliches Lebewohl.

Wilsdruff, am 4. Januar 1911.

**Georg Meit u. Familie.**

**Restaurant Tonhalle.**

Empfehlen für nächsten Dienstag, 10. Jan.

**Karpfen** blau und polnisch  
**Hasenbraten, Gänsebraten**  
**Zunge mit Gemüse usw.**

und erlauben uns, hierzu ganz erachtet einzuladen hochachtungsvoll  
**Moritz Schumpelt u. Frau.**

**Deutsches Haus, Köhrsdorf**

Sonntag, den 8. Januar

**Karpfenschmaus,**  
verbunden mit Ballmusik.

Hierzu laden freundlichst ein  
**Rich. Dentschel u. Frau.**

**Gasthof zur Sonne**  
Braunsdorf.

Freitag, den 6. Januar (Hohenjahr)

**Ballmusik.**  
Es laden freundlichst ein **Georg Richter.**

Ein Fabrikgrundstück  
in **Wilsdruff** ist zu verpachten oder billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**K. S. Militärverein.**

Nächste Monatsversammlung

Sonnabend, d. 14. Januar.

„Sächsische Fechtschule“  
Donnerstag, 5. Jan. 1911, abends 9 Uhr

Monatsversammlung  
im Restaurant „Transvaalburgen“.

**Gasthof Klipphausen.**

Auf vielseitigen Wunsch zum Hohenjahr

Wiederholung der Kinderaufführung:  
**„Hänsel u. Gretel“.**

Anfang 7 Uhr.  
Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf.

**Gasthof Helbigsdorf.**

Freitag, den 6. Januar 1911 (Hohenjahr)

**Karpfenschmaus**  
mit Ballmusik,  
wozu freundlichst einladen

**Paul Lohje u. Frau.**

**Ein Mädchen**  
vom Lande, welches Ostern die Schule verlässt, wird zum 1. April gesucht. Wo? sagt die Expd. d. Bl.  
Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 2.

Donnerstag, 5. Januar 1911.

## Denksprüche für Gemüt und Verstand.

Hätte die Krage Flügel, kein Sperling wär' in der Luft mehr;  
Hätte, was jeder wünscht, jeder, wer hätte noch was?

## Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 4. Januar.

Als am Donnerstag mittag ein Hausbesitzer und Gewerbetreibender in Stolpen die Hausflur seines am Markte gelegenen Hauses zufälligerweise betrat, gewahrte er ein vier- und ein fünfjähriges Mädchen, die anscheinend mit Papiergeld spielten, das sie teils in den Händen hielten und das teils in der Hausflur breit gestreut lag. Auf die Frage: „Was habt ihr denn da?“ antworteten die Kinder: „Lose“. Die beiden Mädchen waren eben im Begriff, die Lose zu teilen, wobei sie die größeren Stücke auch durch Zerreißen teilen wollten, ebenso waren inzwischen auch noch andere Kinder hinzugekommen, die auch „Lose“ haben wollten. Der betreffende Hausbesitzer ließ diese Papierstücke, die teils schon zusammengedrückt waren, sammeln und bei näherer Durchsicht stellte es sich heraus, daß es echtes Papiergeld, nämlich 50-, 20- und 10-Markstücke im Gesamtbetrage von 510 M. war, welches die beiden Mädchen auf einem Schleusenttör auf dem Marktplatze gefunden hatten. Nachdem dieses Geld in sichere Verwahrung genommen, wurde nach dem Verlustträger eifrig recherchiert. Inzwischen stellte sich auch eine Frau in dem betreffenden Geschäftslöcher ein, in welchem sie vor ein bis zwei Stunden gewesen war und fragte, ob sie vielleicht „etwas“ habe liegen lassen. Diese Frau, aus Altstadt, war denn auch die wirkliche Verlustträgerin. Sie hatte vormittags auf der Stolpener Sparkasse einen größeren Geldbetrag abgehoben und das Papiergeld in ein Papier gerollt auf dem Arme getragen.

Zur Verbesserung der abschüssigen Bodenverhältnisse des Birnauer Marktes plant man zwischen den auf dem oberen Teile des Marktes befindlichen alten Wassertrögen die Herstellung einer Brüstung, von der einige Stufen zum unteren Marktteile hinabführen. Es macht sich jedoch gegen diese Planung des „Heimatlichen“ Widerstand geltend, da man das durch Caneletos Meisterhand weit über Sachsens Grenzen hinaus bekannt gewordene Bild des Marktes erhalten wissen will.

Ein sehr schwerer Unfall ereignete sich vorgestern auf der Straße vom Berggute in Rosenthal nach Naundorf bei Dshag. Die Besitzerin des Berggutes, Frau verw. Steiger, unternahm nachmittags mit ihrem Reffen, Herrn Kästner, eine Schlittenfahrt. An einer Biegung des Weges fuhr der Schlitten gegen einen Baum. Der Schlitten stürzte um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Kästner brach beide Unterschenkel. Frau Steiger erlitt Verletzungen am Arm und am Gesicht. Der Kutscher erlitt einen doppelten Armbruch sowie mehrere Verletzungen am Kopfe. Die durchgehenden Pferde rafften bis Naundorf, wo sie angehalten wurden. Vom Schlitten führten sie nur noch die Deichsel mit sich. Gestern mittag wurde Kästner im Automobil nach Leipzig übergeführt.

## Bei Sonnenuntergang.

Altäussischer Roman von M. von Behren.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, das nicht, werter Herr, aber sie werden die Kerle nach H. transportieren müssen und das hält denn doch auf.“  
„Unfinn, Platte, dazu sind andere Leute da, als die Herren; Abirgend müssen sie immer hier durch, es ist der nächste Weg.“  
„Ja, dann Herr Wilmsen, ist es schlimm — wenn nur kein Unglück passiert ist!“  
„O, glücklicher Himmel, das ist ja auch meine Angst!“ Die hellen Schweißtropfen perlten von der Stirn des alten Herrn. „Und nun das Gedächtnis von all den Schnattergänzen aus der Stadt anhören müssen! Ich wollte“ — er stampfte zornig mit dem Fuß — „in drei Teufelsnamen, daß sie alle im Pfeffer lägen! Diese dumme Gesellschaft! Als wenn wir nicht mit unserem Besuch genug waren. Unser Saufewind hat auch gebeten und davon abgeredet; aber wenn meine Schwester sich etwas in den Kopf setzt, läßt sie nicht davon. Nun darf bloß ein Unglück geschehen sein, dann wird das ein hübscher Geburtstags werden. Mein Sohn ist schon ganz früh in den Wald gegangen, den Herren entgegen und ich muß mich gewaltsam zusammennehmen, so schneit es mir das Herz zu. Die Schwester sieht mich auch immer so forschend an; na, wenn die wüßte von der Affaire, dann gäbs Sturm.“ —  
„Rose ist heute wie ausgetauscht, als sollte ihr ein großes Glück zu teil werden, lacht und jubelt und will durchaus ihren Geburtstaglich sehen“, lenkte der alte Herr auf etwas anderes.  
„Nun, Herr Wilmsen, das ist auch gut so, — ich will schnell aufstehen, — wer weiß, was nachher kommt. Nehmen Sie sich nur zusammen, Herr; sonst ist es böse, wenn erst die Damen etwas merken. Es kann ja auch alles natürlich und gut ablaufen.“ Mit trübem Blick verschwand Platte in der Hintertür.

Von schwerem Herzleid betroffen wurde an der Jahreswende die Familie des in Leipzig-Leusch wohnhaften Dachdeckermeisters Richard Kopf. Dieser war Sonnabend nachmittag auf dem Dache eines Neubaus in Lindenau mit seinem bei ihm lernenden 16 Jahre alten Sohne Hermann tätig und hatte diesem den Auftrag gegeben, die Arbeitsstelle aufzuräumen. Der Lehrling trat jedoch beim Einsteigen in eine Dachluke fehl und stürzte über drei Stockwerke auf die Straße herab. Er erlitt außer einem Schädelbruche auch innere Verletzungen und gab bei der Einlieferung ins Stadtkrankenhaus seinen Geist auf. Am Neujahrstage wollte der Verunglückte seinen Geburtstag feiern. — Bekanntlich findet im Jahre 1915 eine Deutsche Industrie- und Gewerbeausstellung in Leipzig statt. Eine vor kurzem an eine Anzahl Leipziger Firmen erlassene Rundfrage hat ergeben, daß sich für die Ausstellung großes Interesse zeigt und daß bereits ein nennenswerter Garantiefonds gezeichnet ist. Als Platz für die Ausstellung sind die großen Lindenauer Wiesen, die beinahe eine Million Quadratmeter städtischen Besitzes darstellen, auszuweisen worden. Die Stadt Leipzig wird im Jahre 1915 besondere Anziehungskraft haben, da zu diesem Zeitpunkt der große Hauptbahnhof, ferner auch das Völkerschlachtdenkmal endgültig vollendet dastehen werden. In der Nähe des Ausstellungsplatzes, der schon von Natur außerordentliche landschaftliche Reize bietet, wird bis dahin ein großes Flutbassin errichtet werden, auf dem rudersportliche Wettkämpfe vor sich gehen sollen. Der vorbereitende Ausschuss erläßt soeben einen Aufruf und die Einladung, die sich an die gesamte deutsche Handels- und Gewerbetwelt und an die Industrie richtet. Es ist zu hoffen, daß die Ausstellung aus allen Teilen des Reiches zahlreich besucht werden wird. — Zu Ostern 1911 wird an verschiedenen städtischen Schulen, Bürger- und Bezirksschulen, zu Leipzig je eine Reform-Elementarklasse eingerichtet werden. In dieser Klasse tritt der Anschauungsunterricht in den Vordergrund des ganzen Lehrbetriebes, d. h. die Kinder werden zwanglos im Zimmer oder im Freien beschäftigt. Turn- und Singspiele werden geübt, Spaziergänge in die nähere Umgebung der Schule gemacht; Zeichnen, Formen in Ton und Sand, Stäbchenlegen, Papier- und Papparbeiten bilden die wesentlichen Momente der gemeinsamen Unterweisung. Lesen, Schreiben und Rechnen wird bis in den Winter oder gar bis an den Anfang des zweiten Schuljahres zurückgestellt. Man hofft, durch diese Gestaltung des ersten Schuljahres den schroffen Uebergang aus der Ungebundenheit des vorschulpflichtigen Alters in die Gebundenheit des Schullebens zu mildern und zugleich für den eigentlichen Unterricht, z. B. das Rechnen und Schreiben, einen besseren, sichereren Grund zu legen. Durch ausgedehnte mündliche Pflege der hochdeutschen Sprache will die Versuchsklasse dem eigentlichen Leseunterricht den Weg ebnen. Durch alle diese Maßnahmen gedenkt man, in der Reform-Elementarklasse die auffassenden und darstellenden Kräfte der Kinder so weit zu erschließen und zu stärken, daß der Lese-, Schreib- und Rechnenunterricht im zweiten Schuljahre nur noch geringe Mühe verursachen wird. Trotz dieser Abweichungen vom bisherigen Lehrverfahren sollen auch die Reformschüler am Ende des zweiten Schuljahres das

gesetzliche Lehrziel der siebenten Klasse erreicht haben. Es ist jedenfalls ein interessanter und lehrreicher Versuch, dessen Ausfall für die fernere Gestaltung des gesamten Elementarschulwesens von weittragender Bedeutung ist.

Auf einer Automobilsfahrt stürzte am Freitagabend bei Glauchau der Schützenhauspächter Eigenbrod aus Glauchau aus dem Wagen und blieb mit blutüberströmtem Gesichte liegen. Der hinzugezogene Arzt stellte einen schweren Schädelbruch fest.

Wie man erst jetzt erfährt, hat am zweiten Weihnachtstages eine in Werdau wohnhafte verheiratete Frau einen Selbstmord versucht, indem sie in den einen Landwehrtisch sprang. Durch Vorübergehende ist die Frau gerettet und in ihre Behausung zurückgebracht worden. Als Grund für ihre Verzweiflungsstat hat die Frau eine sittliche Verfehlung ihres Mannes angegeben, den sie beschuldigt, mit seiner 15 Jahre alten Stieftochter in unerlaubten Beziehungen zu stehen. Dies Verhältnis ist nicht ohne Folgen geblieben, denn das junge Mädchen fühlt sich Mutter. Die Angelegenheit beschäftigt bereits die Polizei.

In Streckenwalde bei Wolfenstein wurde beim Neujahrsschießen der Sohn des Vermeisters Hengst von einem zerfliegenden Böller an den Kopf getroffen und sofort getötet.

In Chemnitz erhalten künftighin die Schüler der Volksschulen im Alter von 10 bis 14 Jahren auf Veranlassung der Stadtverwaltung unentgeltlichen Schwimmunterricht. Diese Maßnahme ist freudig zu begrüßen und verdient allerorten, wo es angängig ist, Nachahmung, da wie von ärztlichen Autoritäten immer wieder betont und anerkannt wird, das Schwimmen für die Entwicklung und das Wohlbefinden des Körpers, namentlich des noch im Wachsen befindlichen Schulknaben, von außerordentlicher Bedeutung ist.

Der 12jährigen Milda Stüdrab in Buchholz gelang es unter Beistand des Knaben Kurt Richter die beim Rutschen in einen Mühlgraben gestürzte 9jährige Linda Sühnel vom sicheren Tode des Ertrinkens zu retten.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich beim „Römischen Hof“ in der Nähe von Eiserberg. Das Automobil der Firma Lude & Hansl, in dem vier Blauener Herrn saßen, fuhr infolge Achsenbruchs die fünf Meter hohe Böschung hinab, wodurch alle Insassen herausgeschleudert wurden. Einer davon, der Fabrikant Rosenmüller wurde gegen einen Baum geschleudert und schwer verletzt. Er erlitt Kopfverletzungen, Rippenbrüche und andere innere Verletzungen. Ein anderer Insasse erlitt auch schwere Verletzungen am Kopfe. Mit dem Stadttrankwagen wurden die Verunglückten in ihre Wohnungen nach Blauen gefahren.

Ein frecher Raubanfall wurde Freitagabend in der siebenten Stunde in Oberreichenbach i. B. oberhalb des Waldschloßhagens an der verehelichten Selma Kriester aus Schönbach verübt. Sie begab sich auf dem Heimwege über die neue Straße am Lindenhof vorbei und wurde plötzlich von einem unbekannten Manne angehalten, der ihr den Wochenverdienst im Betrage von 10,50 M. abnahm. Außerdem trug sie verschiedene Bürgemeale

„Dah Dich, — dah Dich — soll mich zusammennehmen, und schweige vor Angst wie ein Vär. Was sage ich nur, um das Fernbleiben der Herren zu entschuldigen oder zu erklären?“  
„Mir flattern die Hände, lägen kann ich so nicht, — das Kind lacht mich immer aus, wenn ich es verlaufe. — Diese Fremden und die dumme Mystifikation? — Warum nicht offen vorgehen, dann wäre manches anders! — Ich wünschte! — Ach, ich wollte, sie wären erst glücklich hier und wir vergnügt mit ihnen; sie sind mir wirklich lieb, ich werde die schöne Zeit mit ihnen nie vergessen!“  
Er wischte sich die Augen, stampfte aber zornig im Gange herum. „Wenn nur einer käme, an dem ich meinen Kummer anlassen könnte, damit ich einen Grund hätte, so aufgeregt auszugehen, — aber alles still, wie angeordnet.“  
„Nur im Kaffeezimmer, da geht es hoch her, da hat sich die Oberförsterin aufgetakelt wie noch nie, und die Jungen mit dem anderen Besuch auch. Sie wollten gewiß eine Attacke auf die Herzen der beiden Berliner ausüben. Na, wünsche viel Glück. — Wo nur die Mühlchlingels sich umhertreiben — beläme ich einen unter die Finger, hätte ich doch eine Ableitung.“  
„Aha! da binne! — Aha! da binne! — Aha! da binne! — Aha! da binne!“  
„Tante, Onkel — was ist das? Muttel, sieh doch! O wie schön!“ Mit einem Jubelschrei warf sich Rose am den Hals der Tante, küßte ihr und den anderen immer Hand und Mund, als wünte sie allen nicht genug danken!  
„Wer hat diese Ueberraschung für mich ausgedacht? So war es ja noch nie, Tante!“  
„Das hat Platte ausgedacht, Saufewind“, erwiderte lachend der alte Herr und schob an seiner Nase, als sollte sie bersten, „bei dem mußt Du Dich besonders bedanken, nicht bei uns.“  
„Ist das aber prächtig, lieber Platte! Haben Sie das Transparent gemalt und auch ausgeschnitten? Das ist ja eine Meisenarbeit.“

„Ausgeschnitten habe ich es wohl, aber gemalt und den schönen Spruch ausgebracht hat Herr Romberg.“  
„Engel haben Dich behütet, heute wie am ersten Tag. Mögen sie Dich nie verlassen bis zum letzten Herzensschlag.“  
„Ach, Herr Georg!“ Ein heißer Schein flog über ihr Gesicht, die Augen strahlten. „Wo ist denn aber Ihr Herr, Platte, und der andere?“  
„Die sind noch unterwegs und haben mich beauftragt, zuerst Herr Böge, Ihnen diesen Kuchen zu überreichen. Es ist auch ein Gedicht darauf, lesen Sie nur: Jung gefreit, hat niemand gerent!“  
„Rosa lachte hell auf: „Der muß doch immer Unfinn machen.““  
„Dann bittet Herr Romberg, diese Blumen von ihm anzunehmen.“  
„Ich — ich — danke Ihnen, Platte.“ — Mit einer leichten Verlegenheit kämpfend, hielt das junge Mädchen den Strauß in den Händen. Sie hatte etwas darin erbeutet und wäre gern einen Augenblick losgekommen — allein gewesen, — das war jetzt unmöglich. Es schwirre von Fragen und Ausrufungen um sie herum.  
„Herr Gott“, rief Herr Wilmsen, „seht nur die Bilder an! Ja, wer so malt, das ist eine schöne Sache.“  
Rose starrte völlig fassungslos darauf hin; ihre Augen glühten in seltsamer Feuer, das Gesicht war leichenblau. Warum der Kirchhof? Sollte er von ihr gehen? Dorbin? — Ohne sie? — Niemals! — schrie sie auf.  
„Kind, was überkommt Dich?“ rief erschreckt die Tante: „bist Du krank?“  
„Nein, Tante, nur die Blumen machen mir den Kopf wüß, sonst fehlt mir nichts.“  
„Das habe ich Platte gleich gesagt, auch die Dichte machen so heiß. Komm, lege den Strauß aus der Hand und trinke ein Glas Wasser.“  
(Fortsetzung folgt.)

haben. Sie wurde später von vorübergehenden Leuten aufgefunden. Dem Unhold gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen.

Am verflorenen zweiten Weihnachtsfeiertag fand in Hieslersdorf bei Schludena eine Weihnachtsaufführung und hierauf eine Tanzunterhaltung statt. In der Pause zwischen beiden Unterhaltungen wurde der 16-jährige Sohn des Gasthausinhabers „Zum Lehngericht“ Paul Randroucel von einigen Gästen darauf aufmerksam gemacht, daß eine Gasausströmung stattfindet. Der junge Mann nahm eine Radfahrlaterne, ging zu dem Häuschen im Hof, in welchem der Acetylenapparat sich befand, und stellte die Lampe auf das Fenster. Kaum hatte er den Kesselraum betreten, als eine furchtbare Explosion erfolgte. Der junge Mann wurde buchstäblich in Stücke gerissen. Sämtliche Fenster des Saales wurden zertrümmert und das Glas bis auf die entgegengesetzte Seite der Straße geschleudert. Die Explosion wurde bis auf eine Entfernung von zwölf Kilometern gehört.

### Was lehren die bisherigen Erfahrungen über die Milchkontrollvereine.

Von Dr. Tannert, Direktor der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Schmiegel (Prov. Posen).

III.

Allergrößte Beachtung beansprucht die erbliche Übertragung der Leistungsfähigkeit des Milchviehes, wobei der Vererbung des Fettgehaltes der Milch ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt wird. Daß die physiologische Eigenschaft der Milchergiebigkeit sich wirklich vererbt, darüber bestehen wohl keine Zweifel mehr. Zahlmäßige Beweise für die Richtigkeit dieser Tatsache sind bisher verhältnismäßig erst wenige bekannt geworden. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß die Einrichtungen der Milchkontrollvereine, deren Aufgabe ja die Feststellung der relativen Milchleistung der einzelnen Tiere ist, erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit bestehen.

Im Interesse der gesamten Viehzucht ist es daher zu bedauern, daß Milchkontrollvereine noch keine all-gemeinere Verbreitung gefunden haben, und daß ander-seits noch zu selten die ermittelten relativen Leistungs-ergebnisse in die Herdbücher eingetragen werden. Denn erst wenn das geschieht, wenn namentlich die Herdbücher genaue Angaben über die Leistungen der Vater- und Muttertiere enthalten, wenn überhaupt aus den Ein-tragungen Rückschlüsse auf die Leistungen der Vorfahren der betreffenden Züchtlinge gezogen werden können, und wenn aus diesen Eintragungen hervorgeht, daß die älteren Generationen leistungsfähig waren und diese Eigenschaften hervorragend vererbten, erst dann gewinnen die ein-gebrachten Angaben für die Zucht ungeheure Bedeutung. Den Zuchtgebiets für Milchvieh wird ganz besonders daran gelegen sein müssen, neben dem Abstammungs-nachweis auf einen einwandfreien Leistungsnachweis hinzuwirken, denn ganz von selbst wird es kommen, daß die Zuchtvereine beim Ankauf von Bullen und Kühen einen schriftlichen Nachweis der Leistungsfähigkeit verlangen und diesen als preisbestimmendes Moment be-trachten werden. Dann erst wird der Zuchtviehhändler, der noch heute sehr im argen liegt, in realere Bahnen gelenkt werden. Die ersten Ansätze hierzu sind bereits im Rheinland gemacht worden, und namentlich in Ost-friesland ist die Nachfrage nach Kontrolltieren bereits gang und gäbe. Mit großer Sicherheit wird besonders, wie an Hand einiger Beispiele noch gezeigt werden soll, der Fettgehalt der Milch vererbt. Dabei stellt es sich heraus, daß der Einfluß des Bullen unverkennbar ist. Gerade bei der Auswahl der Vateriere wird auch heute noch einseitig zu viel Gewicht auf die äußeren Formen gelegt. Die Milchergiebigkeit, die das männliche Tier als „latente“ Eigenschaft von seinen weiblichen Vorfahren ererbt hat, wird gar nicht oder zu wenig beachtet. Zahl-reiche Beobachtungen haben nun aber gerade die Tatsache ergeben, daß Bullen diese ihnen innewohnende latente

Eigenschaft sicher auf ihre weiblichen Nachkommen über-tragen.

Einige Beispiele, die das eben Gesagte bestätigen sollen, daß die Milchergiebigkeit auch durch den Bullen vererbt werden kann, entnehme ich dem in Nr. 5 und 7 der „Deutschen Landwirtschaftlichen Presse“, Jahrg. 1905 von Prof. Dr. Hansen-Bonn zum Abdruck gebrachten Aufsatz: „Die Bedeutung der Kontrollvereine für die Rentabilität der Rindviehzucht“.

1. Vollereifensulent Mesdag in Beacuwarden hat die Abstammung von drei Bullen mehrere Jahre hin-durch auf ihre Leistungsfähigkeit untersucht. In der folgenden Tabelle sind die Bullen mit A-C bezeichnet und die mittlere Milchmenge, der durchschnittliche Fett-gehalt und die aus diesen Zahlen berechnete Fettmenge angegeben:

|   | Anzahl der |             | Durchschnittliche Erträge an |         |              |
|---|------------|-------------|------------------------------|---------|--------------|
|   | Kühe       | Laktationen | Milch kg                     | Fett kg | Fettgehalt % |
| A | 5          | 12          | 5613                         | 156,65  | 2,78         |
| B | 8          | 31          | 4739                         | 162,55  | 3,43         |
| C | 10         | 34          | 3918                         | 130,08  | 3,32         |

Die Nachkommen des besten Bullen B haben dem-nach 32,47 kg Fett pro Jahr mehr erzeugt als die des schlechtesten Bullen. Die Schwankungen in der Milch-menge betragen 1695 Kilogramm und im prozentischen Fettgehalt 0,65 Prozent.

2. Der bekannte holländische Züchter Ruperus in Marsum (Friesland) hatte in seinem Rindviehbestand eine Zuchtfamilie, die aus Mutter, zwei Töchtern und einer Enkelin bestand. Der Fettgehalt der Milch dieser Kühe schwankte zwischen 3,38 bis 3,75 Prozent und be-trug im Mittel 3,6 Prozent. Aus dieser Familie stammte ein Bulle, dessen fünf Töchter in vierzehn auf drei Jahre verteilte Laktationen einen Fettgehalt der Milch von 3,18 bis 4,2 Prozent, im Mittel 3,57 Prozent, auf-wiesen. Zwei Enkelinnen dieses Bullen hatten in drei Laktationen einen Fettgehalt von 3,64 bis 3,69 Prozent. In diesem Falle hat sich also der große Fettreichtum der Milch der Stammutter mit großer Sicherheit fünf bis sechs Generationen und durch einen männlichen Ange-hörigen der Familie hindurch vererbt.

### Kurze Chronik.

**Doppelselbstmord während der Silvesterfeier.** In Charlottenburg vergiftete sich während einer fröhlichen Silvesterfeier im Hause Niebuhrstraße 70 eine 32-jährige Russin namens Krüger mit Cyankali. Der bei ihr wohnende Geliebte, der 35-jährige Ingenieur Fuchs stürzte sich zu gleicher Zeit aus dem Fenster. Bei beiden trat der Tod sofort ein.

**Blutige Schlägereien in der Silvesternacht.** In dem westfälischen Orte Herdorf kam es in der Sil-vesternacht zwischen Bergleuten zu einer Schlägerei, bei der das Messer gebraucht wurde. Zwei Bergleute blieben tot auf dem Plage liegen. Der Täter, ebenfalls ein Bergmann, wurde festgenommen. Auch in Bielefeld kamen nach einer schweren Schlägerei in der Silvesternacht zwei Personen ums Leben; einer wurde erschossen, der andere erstochen.

**Schweres Automobilunglück.** Sonntag Abend stieß das Automobil eines Arztes in Vaihingen (Württemberg), in dem sich dessen Kinder und das Dienstmädchen befanden, gegen einen böswilligerweise über die Straße gelegten Baumstamm. Wie verlautet, wurde dem Chauffeur der Brustkorb eingedrückt, ein Kind tödlich, die anderen leichter und das Dienstmädchen schwer verletzt.

**Drei Kinder ertrunken.** Am Sonntag nach-mittag gerieten, wie aus Hallertendorf in Oberfranken ge-meldet wird, drei Kinder im Alter von vier bis neun Jahren beim Schlittschuhfahren in die Rißch und ertranken.

**Die Goldsunde in der Eifel.** Die chemische Untersuchung des festen Gesteins der Eifel hat gezeigt,

daß tatsächlich Gold in dem Gestein enthalten ist. Man ist zurzeit auf der Suche nach goldhaltigen Quarzgängen. Augenblicklich sind, wie berichtet wird, vier Gruppen in der Eifel mit Goldschiefern beschäftigt, darunter die Düsseldorf-Gruppe mit 35 Feldern, die Kölner Gruppe mit etwa 25 Feldern, eine holländische Gruppe mit vier Feldern und eine Berliner Gruppe mit fünf Feldern.

**Drei Knaben ertrunken.** In Kirchgrambow bei Kostock brach der Sohn eines Arbeiters auf dem Eise eines Teiches ein. Zwei Söhne eines Chauffeurwärters, im Alter von zwölf und zehn Jahren, versuchten den Ein-gebrochenen zu retten, brachen aber ebenfalls ein, so daß alle drei ertranken.

**Schwerer Unfall auf der Arbergbahn.** Aus Innsbruck wird gemeldet: Auf der Station Bludenz der Arbergbahn entgleiste aus unbekannter Ursache eine Lo-komotive mit einem Schneeflug, auf welchem sich acht Arbeiter befanden. Sämtliche Leute wurden herabge-schleudert; fünf davon kamen unter die Räder der Lo-komotive; drei wurden getötet, die anderen schwer verletzt.

**Zu den Erdschütterungen in Griechen-land** wird weiter gemeldet: Der Minister des Innern hat die von der Erdschütterung betroffenen Gegenden besucht. In Athen sind fast alle Häuser unwohnbar; die meisten Einwohner suchten nach Patras und Pyrgos. Die Erdstöße halten an; außerdem regnet und hagelt es.

**Sechs Personen von einem Wolf getötet.** Nach einer russischen Meldung wurden in Bobojnoje sechs Personen von einem Wolf totgebissen. Bei der auf das Raubtier veranstalteten Jagd wurde ein Bauernburche durch einen Flintenschuß getötet. Der Wolf konnte schließlich zur Strecke gebracht werden.

**Fünf Kinder lebendig verbrannt.** Nach einer New-Yorker Meldung des „Journal“ sind bei einer in Minersville (Pennsylvanien) ausgebrochenen Feuerbrunst, durch welche drei Gebäude zerstört wurden, fünf Kinder, von denen das älteste acht Jahre alt war, lebendig ver-brannt.

**Fünf Heizer beim Plagen eines Dampf-rohres getötet.** Auf dem deutschen Dampfer „Liedens-fels“, der einer Blochmeldung zufolge, Sonntag in Berlin eingetroffen ist, sind auf der Fahrt von Kalkutta nach Hamburg am 26. Dezember infolge Plagens eines Dampf-rohres vier indische Heizer getötet worden. Ein fünfter Indier wurde Sonntag in Berlin an Land gebracht und ist Montag gestorben.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Monat Dezember.)

**Getauft:** Anna Hilka, Tochter des Mag. Oskar Schäubert, Arbeiter hier; Max Alfred Erich, Sohn des Mag. Julius Köhler, Tischler hier; Johannes Hellmut, Sohn des Ernst Emil Gerber, Steueraufseher hier; Dorothea Gertrud und Herta Johanna, Zwillingstöchter des Paul Julius Klemm, Eisenbahngelöhnen hier; Clara Martina Charlotte, Tochter des Eogar Schindler, Uhrmacher hier. **Getraut:** Oswin Bruno Schulze, Fabrikarbeiter in Meißen und Anna Hedwig Lorenz, Fabrikarbeiterin in Korbitz bei Meißen; Max Artur Baumgarten, Werkmeister in Herrmannstadt in Siebenbürgen und Louise Frieda Seifert, Hausmädchen hier.

**Verlobt:** Johann Gottlieb Robert Bogel, Post-meister hier, 62 J. 3 M. 5 Tg. alt; Johanne Caroline Ehrhardt geb. Freudemann, hieserl. Witwe des weil. Johann Gottfried Ehrhardt, gewes. Handarbeiters hier, 85 J. 8 M. 19 Tg. alt; Carl Heinrich Lucius, ans. B. und Restaurateur hier, 73 J. 1 M. 29 Tg. alt; Amalie Auguste Richter geb. Straube, Ehefrau des Gregor Wilhelm Richter, Zimmerer hier, 70 J. 8 M. 23 Tg. alt; Emilie Auguste Lehmann, geb. Scheffler, Ehefrau des August Heinrich Lehmann, Glöbner hier, 58 J. 5 M. 5 Tg. alt; Gustav Heinrich Wiltner, Scharwerksmaurer hier, 61 J. 27 Tg. alt; Ernst Friedrich Adolf Rausche, Schneidiergehilfe in Rodhorn, 61 J. 5 M. 7 Tg. alt (selt. im hiesigen Beiratskrankehaus)

### Bei Sonnenuntergang.

Littanischer Roman von M. von Wehren.

54] (Nachdruck verboten.)

„Ja, mein Kind“, sagte die Oberförsterin, „lieb ihn mir.“ Nicht um die Welt, Mutter“, rief das junge Mädchen wild, leidenschaftlich, — dann fuhr sie leise und sanft fort: „Habt Geduld mit mir, es geht schon über, ich will mich einen Augenblick in die Fensterische setzen, Ihr besetzt unterdes die Geschenke.“

„Ich gehe mit Dir, liebes Kind.“ Die Tante führte die Mäde auf einen Sessel und Rose legte den schmerzenden Kopf an ihre Brust.

„Nimm den Strauß, Herzensmütterchen“, küßte sie „vor Dir habe ich kein Geheimnis; sieh nach, was darin ist. Er nimmt gewiß Abschied von mir und kommt nicht wieder.“

„Wo wird er doch!“ beruhigte die alte Frau, aber ihre Hände zitterten, als sie ein Kästchen aus den Hüften löste, das sorgsam zwischen diesen versteckt war. „Hier hast Du etwas, mein Töchterchen; sieh so der Abschied aus?“

Ein Medallion mit Rombergs Bild lächelte ihr entgegen, so heiter, frisch und jugendübermütig sah es aus seiner mit Perlen besetzten Umrahmung. „Für meine Gaibero!“ stand auf einem Blättchen Papier. Eine Minute blieb das junge Mädchen stumm, im Hinblick des Bildes versunken, das süße Gesicht in Blut getaucht; dann jauchzte sie hinaus, indem sie das Bild stürmisch an ihre Lippen drückte:

„Da bist Du ja, mein Georg, mein einzig Geliebter!“ „Um Gotteswillen, stille, Kind! Was sprichst Du da? Nimm Dich zusammen!“

„Ach, Tante, wehre mir nicht. — Ich möchte es in die Welt hinausdrufen, immer und immer wieder: Mein ist er! Mein allein! Auf immer! Ja, ich liebe ihn wie keinen anderen auf der Welt und fühl es . . ., daß auch er mir gut ist. — Mühte ich daran sterben, ich kann nicht von ihm lassen!“ —

„Herrchen, bestes Herrchen, kommen Sie geschwind nach vorn“, rief Susi in die Thür, „man verlangt nach Ihnen!“ „Gott im hohen Himmel, was ist denn nun wieder los?“

„Die Herren sind da und wollen Sie sprechen“, antwortete die Köchin.

Alles stürmte aus dem Zimmer. — Wüstes Geschrei, Jammer und Wehklagen ließen Tante und Rose erbeben. Diese erhob sich langsam, wie gedrohen. Wo war das Feuer, die Leidenschaft, geliebten?

„Komm, Tante, führe mich, ich fühle mich so schwach. Er ist da — wir wollen ihm entgegengehen.“

„Warum bist Du aber so verändert, närrische Kleine? Keine Dich doch — Er kommt ja jetzt, um Dich zu begrüßen, nur zeige es ihm nicht gleich zu sehr, das schadet sich nicht.“

„Ja, — ich will — mich freuen, — später, — nach Herzenslust! Komm nur, Tante. Ach Gott, wie weh thut mir jetzt mein Herz!“

Der Platz vor der Mühle zeigte ein eigenartig bewegtes Bild. Zwischen Jägern, Grenzbeamten und Förstern standen die gefesselten Schmutzger, in ihrer Mitte Rower Levy und sein Ruffker Cories. Beide wimmerten unaufhörlich und klagten die ganze Welt an, wobei sie von den Juden begleitet wurden. Die Littauer schwiegen, aber ihre Gesichter zeigten bereit den Kampf mit ihrer Verzweiflung. Die Weiber hatten sich ihnen an den Hals geworfen und ließen sich nicht abschütteln. Moses war gefesselt, und nun ihn herum standen Jäger mit Flinten.

„Heiliger Gott, Bruder, was ist geschehen?“ rief die alte Dame.

„Die Mal-Partie gestern nachmittag und diese Nacht, liebe Schwester.“

„Und Du hast mir alles verheimlicht? Ist das recht von Dir?“

„Rede nicht unklug, Alte, ich erfuhr es erst spät am Abend, als Du schon schliefst. Warum sollte ich Dich unnütz aufregen?“

Nicht wahr, das ist ein sauberes Geburtsstiel! Sieh nur, Schwesterchen, auch unsere armen Littauer sind erwischt, sie thun mir zu leid! Susi, bringe den Leuten ein gutes Frühstück hinaus; haben sie sich auch vergangen, hungern sollen sie nicht! Die Herren kommen wohl ins Zimmer, wo ein Imbiß besorgt wird, bis die Wagen angespannt sind.“

„Das ist unmöglich, Herr Wilmsen, wir sind für die Gefangenen verantwortlich, bis der Herr Baron von Wilsdruff da ist, der den anderen Transport leitet.“

„Noch ein Transport? — Und ein Baron? müßte sich die Tante hinein. — Ich kenne keinen, — mir ist von der Geschichte der Kopf schon ganz schwarz. So erklärt mir doch!“

„Da kommt er ja die Dorfstraße herunter, mit den anderen Herren.“

„Ach was, Unsinn! Das ist ja unser Hausgenosse, Herr Wölge, kein Baron.“

Der Förster zuckte die Achseln und zeigte auf Wilsdruff, welcher mit dem jungen Wilsen in den Sesseln saß. Der Baron sah unkenntlich aus, sein Anzug befremdet, gerissen, das sonst feig geklammerte Haar wild um den Kopf flatternd, die Augen starr auf Rose gerichtet, die leichenblaß vor ihm stand, tiefen Schmerz um den zukünftigen Mord.

„Herr Wilmsen, ich — wandte er sich an den alten Herrn.“

„Wo haben Sie Herrn Georg gelassen?“ hörte er dicht neben sich die Stimme des jungen Mädchens grell die Luft durchzittern. Sie hatte die Hände hehend an Wilsdruff erhoben, und wie Irressinn leuchtete es aus ihren Augen.

„Fräulein Rose, — seien Sie gut, — ich bitte, ich beschwöre Sie! Sehen Sie mich nicht so verzweifelt an. Ich traue keine Schuld an dem Unglück, mein Leben gäbe ich darum hin, hätte ich es verhindern können —“, stotterte der junge Offizier. „Haben Sie Mut, Geduld, sie bringen ihn.“ Moses knickte sich ihm erbeben. Er hatte nicht geglaubt, daß ihre Reueigung zu seinem unaufrichtigen Freund eine so tiefe wäre, desto mehr erschütterte ihn diese Wahrnehmung. (F. f.)